

etwas zu thun, dann lassen sie los und laufen auf eine andere zu, um mit ihr daselbe Treiben zu wiederholen. Diese kriegerischen Spiele sieht man vorzüglich auf solchen Haufen, die eine günstige Lage und reichliche Nahrung haben und gegen feindliche Besuche geschützt sind.

L. OREN.

### 66. Fehler, Verirrung, Vergehung, Sünde, Laster.

Ein Fehler ist in moralischer Bedeutung eine sittliche Unvollkommenheit. Wenn einem Ganzen ein Teil fehlt, so ist es fehlerhaft, d. h. unvollständig; der fehlende Teil muß nur nicht der wichtigste des Ganzen sein, sonst ist es ganz zerstört und nicht bloß unvollkommen. Die Ungeduld ist ein Fehler, Mangel an Geduld. Verirrung wird in dem Sinne auf das sittliche Gefühl angewendet, wie Irrtum in Beziehung auf den Verstand. Verirrung ist ein Verkennen des Guten und Bösen. Wer in dem Wählen des Guten und Bösen sich vergreift und das augenblicklich Angenehme, aber üble Folgen Bringende wählt, begeht eine Verirrung. Wer das Geld mehr liebt als die Menschen, begeht eine Verirrung. Da man in leidenschaftlichen Zuständen am meisten unrichtig zu urtheilen und zu wählen ausgesetzt ist, so nennt man gewöhnlich leidenschaftliche Thaten Verirrungen. Sünde ist das positiv Böse, wie Tugend das positiv Gute ist. Sünde ist, was die praktische Vernunft, ohne Beziehung auf Schaden oder Schmerz, an sich mißbilligt. Die Sünde ist nicht, wie Fehler, der Mangel einer guten Eigenschaft, oder wie Verirrung, die Verwechslung von Gut und Böse, sondern die Abwesenheit der Güte im Gemüthe, welches mit Besonnenheit das Böse will. Laster ist die Angewöhnung des Bösen.

J. G. v. QUANDT.

### 67. Der Sommermorgen.

Schon entweicht der Mond mit seinem bleichen Gefolge; schon fangen am dämmernden Himmel die ersten Farben der Morgenröthe an aufzuglimmen. Allmählich verlassen die kalten Schatten die Ebenen und ziehen sich tief in die Nacht der Wälder zurück; an dem Gipfel der Berge wallen die Nebel auf und nieder und scheinen untereinander zu streiten, wie sie vor Ankunft der Sonne entweichen wollen. Der rasche Lauf der Flüsse und die stille Flut des Sees sind von einem Dampfe bedeckt, der nach und nach an den angrenzenden Hügeln hinaufzieht; indessen, daß hin und her die Spitzen der Wälder und Landhäuser aus der Dunkelheit emporragen, dort der lange Gürtel grauer Gebirge, die sich mit dem blauen Himmel mischen, wieder erscheint, hier ein kühler Wind auf den schon erhellten Bächen schwärmt, im mutwilligen Spiel die kleinen Wellen kräuselt und da im frischen Laube scherzend den Tau herabschüttelt. Ein sich immer mehr aufheiterndes Purpurrot durchströmt die Wolken, und ein verlaufender Schimmer der herannahenden Königin des Tages spielt auf den